

Werdenberger Stubetlieder

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **5 (1942-1943)**

Heft 9-11

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-179583>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schloß und Städtlein Werdenberg

Beh. bew. No 6384c/3 1. II. 43.

Werdenberger Stubetilieder.

I.

Heitere Glanz und schint dr Muu,
chunn, mer wenn zur Stubeti guh.
Stubeti guh, de Lütte z leid,
das ischt e wohri Buabafreud.
Stubati guh ischt oo kei Sünn,
wo luter schöeni Maitle sinn.
Wo mer chuu sinn vor das Huus,
sinn die Meitla numma n uuf.
Uhi gstiiga und d Reed vercheart,¹
aha keit und d Hoosa verzehrt.
Liggi unnere Biiirabom,
bis mer vu mim Schätzali tromt.
Vu mim Schätzali tromts mer gärn,
hüür no lieber weder färn.
Am Sunntig morgge n am halbi zwei
gunn die Stubetibuaba hei.

¹ Wenn die Buben z Stubeti gehen und vor das Haus der Liebsten kommen, machen sie sich unkenntlich, indem sie den Kittel vor das Gesicht halten und mit verstellter Stimme reden, bis sie sicher sind, daß die Luft rein ist.

II.

Wonis bi leedig gsii,
isch mer am wöhlschte gsii;
s wird mer mi Lääbetaag
nie meh so wohl.

Sit i ghürootet ha,
mues i vil liida,
Chummer und Jommer
und s Wiegali triiba.

s Wiegali am Bändali,
s Pfännali am Stiili;
sit i ghürootet ha,
schloof i nid viil.

Mir isch am wöhlschte gsii,
wonis bi leedig gsii;
s wird mer mi Lääbetaag
nie meh so wohl.

III.

Mini Frou heißt Annagreat.
Wenn si nu der Gugger hett,
wenn o nu der Biswinn chääm
und si mit is Hooland¹ nähm!

Will i wischt, so will si hott,
will i Wii, so will si Moscht,
lueg i süeß, so luegt si suur.
Bi n i nid en gstroofta Puur?

Chomm i vu der Arbeit hei,
ligga hi und stregga d Bei,
seit si: „Uuf, du fuula Hunn,
schaff du nu, du bisch no gsunn!“

Bring i emool e Tipsli hei,
jo, do gits a Höllagschrei.
Lueg i nu an andri aa,
seit si scho: „Du schlächta Maa!“

Churz und guet, mit einem Wort,
Annagreata, du muesch fort.
Möcht no maal en anderi näh,
aber nu kei Greata mea.

Gsätzli und Sprüch.

Und ötschenemool tenglat Hüt nid hai und morn nid hai,
und ötschenemool gwetzt denn gits e churzi Wucha,
und ötschenemool s Schätzli und wenn mer gad kai Schmalz mea
is Graas iha gsetzt. soa ässe mer d Hörpfel trucha. [henn,

Wämna de Bluema n un de Goofa z viil luegat, so wörden si chiibig.

Di fuula n Ootera rooden si z nacht.

Chasch denn muura, wenn alla Drägg gfroara n isch!

s hät Ärbse n am Booda (Die Luft ist nicht rein).

Usere Schläggata gits a Dräggata.

¹ Hooland: ein Dorfteil von Grabs.

Die Werdenberger „Stubetilieder“ und die „Gsätzli“ und „Sprüch“ sind von Frau Lita Senn-Rohrer gesammelt worden.